

die Hinterecken sind divergierend, flach und rechteckig, nicht gekielt. Die Flügeldecken sind nicht breiter als das Halsschild, bis hinter die Mitte allmählich sehr schwach verbreitert, dann gerundet verengt, auf dem Rücken flach gedrückt, etwas hinter der Basis beiderseits stumpf gehöckert, dicht und tief gereiht punktiert, namentlich hinten mit unregelmässig zerstreuten weisslich gelben kleinen Makeln und beiderseits mit einer schräg nach vorn und innen gerichteten weisslich gelb beschnittenen Binde. Die Unterseite ist schwarz; die Schenkel sind unterseits schwärzlich braun, Schienen und Tarsen rotbraun. Die Vorderbrust ist mit einer tiefen, scharf begrenzten Schenkel- und Tarsalfurche versehen; die Tarsalfurche ist nach hinten gekrümmt.

Dem *crenatus* Klug verwandt!

(Fortsetzung folgt.)

57.86 (47.4)

Einige Vermutungen über Artentstehung und Verdrängung.

Von B. Slevogt-Bathen.

In meiner Arbeit: „Die Grossschmetterlinge Kurlands usw.“ findet sich Seite 78 in Bezug auf *Dichonia aprilina* L. die Bemerkung: „In Bathen fliegt eine melanistische Abart, bei welcher durch die stark erweiterten schwarzen Zeichnungen die hellgrüne Grundfarbe der Vorderflügel sehr reduziert wird. Ich erlaube mir dieselbe *viromelas* zu benennen.“ — Leider hat sich diese Namensgebung nur als eine Vermehrung des Nomenklaturballastes erwiesen! Herr Professor Rebel-Wien, dem ich jüngsthin ein Exemplar von *viromelas* übersandte, erklärte sie identisch mit *virgata* Tutt! Also, seit Tutt scheint es überhaupt nichts mehr Neues unter den Aberrationen und Variationen zu geben! Kaum wagt irgend ein armer Sammler mit einer angeblichen Entdeckung hervorzutreten, so wird er meist von allen Seiten höhnisch ausge-tutet! — Um diesem Uebel abzuhelfen, erlaube ich mir folgenden Vorschlag. Wäre es nicht möglich, dass ein Fachmann die Liebenswürdigkeit hätte, einen Auszug sämtlicher bei Tutt aufgezählten Abweichungen, namentlich der Noctuen und Geometriden, mit kurzen Diagnosen versehen, in deutscher Sprache zu veröffentlichen? Während die Anschaffung des ganzen Werkes wohl die Mittel vieler übersteigen dürfte, würde ein billiger Auszug mit Freuden begrüsst werden und uns dem Herrn Verfasser zu grossem Danke verpflichten.

Zu ab. *viromelas* (*virgata*?) zurückkehrend, möchte ich zunächst bemerken, dass jenes, Herrn Professor Rebel von mir vorgelegte Stück nicht ganz den reinen *viromelas*-Typus vorstellt, sondern erst einen Uebergang zu genannter Spielart bildet.

Letztere besitzt in beiden Geschlechtern ein völlig dunkelschwarz ausgefülltes Mittelfeld der Vorderflügel, so dass nur Ring- und Nierenmakel sichtbar bleiben. Die sonst lebhaft hellgrüne Grundfarbe der Stammart macht einer verblassten, grünlich weissen Platz, während die Uebergangsexemplare braungrün sind. Seit dem kalten und feuchten Jahre 1899, wo ich solche verdunkelte *aprilina*-Stücke zuerst beobachtete, hat die Melanose bei dieser Art offenbar zugenommen und scheint *viromelas* die Stammform allmählich zu verdrängen, wie dieses z. B. schon *Hadena adusta* Hb. var. *bathensis* Lutzu mit var. *baltica* Hering, die seit 1901 hier gänzlich verschwunden ist, getan hat! Ich erlaube mir die allerdings leicht anfechtbare Vermutung, dass die wahrscheinlich durch Temperatureinflüsse entstandene ab. *viromelas* nach und nach stabil werden und an die Stelle der ursprünglichen Form treten könnte, jedoch gehören dazu die Erfahrungen mehr als eines Menschenalters, um diese meine Annahme auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen.

Auch bei *Trachea atriplicis* L., die hier (Kurland) in zwei Generationen vom Juni bis tief in den Oktober hinein fliegt, sind in letzter Zeit, wahrscheinlich wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse, bei den Herbsttieren nicht unbedeutende Veränderungen in Farbe und Zeichnung eingetreten. Viele bathensche Exemplare besitzen statt der moosgrünen eine gelbgrüne Beimischung der Grundfarbe der Vorderflügeloberseite und ist der grosse, weissliche Splitterfleck zwischen den Makeln auf ein Minimum reduziert. Ein im Oktober 1893 gefangenes ♀, das sich ausserdem durch Fehlen der Nieren- und Ringmakel und starke Ausdehnung der gelbgrünen Färbung auszeichnet, hat überhaupt keinen Splitterfleck mehr. Herr Professor Rebel, dem dieses merkwürdige Stück zur Ansicht vorlag, erklärte es für eine ihm unbekanntere Aberration. Auch Herr Direktor Petersen-Reval, welcher ebenfalls genannten Falter unter Augen hatte, fand ihn sehr interessant und teilte mir mit, dass er weder im Ural, wo er mehrfach sammelte, noch anderswo dergleichen Stücke gesehen hätte. Vielleicht ist auch *atriplicis* gegenwärtig in der Umwandlung begriffen und spaltet sich in zwei verschiedene Arten!

57.85 Cheimatobia : 15

Zur Lebensweise von *Cheimatobia boreata*.

Von Otto Meissner, Potsdam.

In der Umgebung Potsdams fliegen viele Arten der Frostspanner: *Hibernia defoliaria*, *aurantiaria*, die im Spätwinter (Februar) erscheinenden *progemmaria* und *leucophaearia*, weit aus am häufigsten aber ist *Cheimatobia boreata*, der an Grösse noch hinter dem „kleinen“ Frostspanner, *Cheimatobia brumata* L., zurücksteht.

Genannte Art fliegt alljährlich im November — und oft bis in den Dezember hinein — in den Eichenbeständen der Potsdamer Forst; ferner ist sie sehr häufig in den Anlagen am Drachenberge und in einer von dort nach dem Bahnhof Wildpark führenden Lindenallee. Dann kann man, wenn es nicht regnet und nicht friert, beobachten, wie bei sinkender Sonne die boreata-Männchen — die Weibchen sind ja flügellos — an jedem Baumstamm in Anzahl sitzen, kriechen, flattern; nur undeutlich, fast gespensterhaft, erscheinen ihre Silhouetten im Dunkel der Nacht. Und sind die Gaslaternen angezündet, so umflattern sie diese, denn wiewohl ihr Flug erst abends beginnt, sind sie doch Lichtfreunde — positiv heliotropisch, wie man sagt. Am Morgen findet man dann wohl ein halbtotes Tier, die Flügel zerfetzt, versengt, ihrer Schuppen beraubt, auf dem Rücken sich am Boden wälzend, bis es ein mitleidiger Fusstritt erlöst.

Seit mehreren Jahren verfolge ich das Auftreten dieses kleinen, fast zeichnungslosen, grau-gelben Spannerchens mit Interesse und Vergnügen. Erscheint er doch in einer Zeit, in der man im Freien sonst nur noch wenig Insektenleben wahrnimmt, wenn man von den wohl nur am Köder zu erbeutenden Eulen Gattungen (*Orthosia* und *Orrhodia*) absieht. Selten nur noch durchschwirrt eine Blatt- oder Blutlaus, eine verspätete Mücke oder Fliege die Lüfte, und nur an sonnigen Tagen kommt noch die Feuerwanze (*Pyrrhocoris apterus* L.) aus der Erde, um sich an der Südseite der Lindenbäume von den schrägen Strahlen der Wintersonne erwärmen zu lassen.

Am 22. November 1906 wimmelte es an den Kastanienbäumen vor dem Schösschen Charlottenhof bei Potsdam von boreata-♂♂, die aber sämtlich schon sehr abgeflogen waren, aber offenbar noch, wie ihr eifriger Flug bewies, von grosser Liebessehnsucht erfüllt. Auch auf einer Wiese davor flatterten sie umher, indes konnte ich, vielleicht auch wegen der tiefen Dämmerung (gegen 5 Uhr bei trübem Himmel) kein einziges Weibchen entdecken. Vielleicht sassen sie auch an den Kastanienzweigen, an deren Stämmen die Männchen unermüdlich in rasender Hast auf- und abliefen.

Im Jahre 1907 hat sich ihre Flugzeit entschieden etwas verspätet und vor allem mehr ausgedehnt. Noch am 9. Dezember fand ich mittags auf dem Telegraphenberge bei Potsdam, an einer Eiche sitzend, ein ziemlich frisches Männchen, das angestossen, lebhaft fortflatterte. Ich habe sie sonst so spät im Jahre noch nicht gesehen.

Vielleicht hat das die warme Witterung (+ 8° C. am 9. XII. 07), zustande gebracht. Nach meiner bisherigen Erfahrung fliegt *Chematobia boreata* bei einer Lufttemperatur von + 5° bis + 10° C.; der Flug beginnt mit Sonneneintrgang. Wie lange er andauert, vermag

ich nicht anzugeben. Bei höherer Temperatur fliegt der Frostspanner freiwillig nicht, und ebensowenig bei Frost. Doch flatterten heuer in Sanssouci mehrere an einer Buche sitzende boreata's bei 2 Grad Kälte, als ich sie anstiess, schwerfällig zu Boden, waren aber jedenfalls durchaus noch nicht in Kältestarre (um den Bachmetjewschen Ausdruck zu gebrauchen) verfallen!

Die Flügelspannung der boreata-Männchen dürfte 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ cm betragen. Neben den normalen findet man relativ häufig Zwergexemplare, Mittelstufen aber recht selten.

Die Nahrung der Imagines dürfte meist Tau sein, aber ich sah auch einige an Saftflüssen sitzen, ohne aber mit Bestimmtheit behaupten zu können, dass ihnen diese als Nahrungsquelle dienten; es könnte ja Zufall gewesen sein.

Paarungen habe ich, wie gesagt, noch nicht beobachtet. Die Männchen sind entschieden in grosser Ueberzahl vorhanden.

Die Raupe lebt, nach dem Vorkommen der Imago zu urteilen, die ja wegen der Flügellosigkeit des Weibchens an bestimmte Oertlichkeiten gebunden ist, an fast allen Laubholzbäumen, ausser den Obstbäumen (also Rosaceen), vor allem an Eichen, Buchen, Linden und Kastanien, aber, wie ich glaube, weder an Birken noch an unechten Akazien (*Robinia pseudacacia*). Vielleicht an Acer (*Aborn*, *Platane*). Den Waldbäumen schadet der Raupenfrass wenig, mehr den Obstbäumen; ihre Vertilgung scheint nicht mit genügender Energie betrieben zu werden.

Bemerkt sei noch, dass einige eingefangene Männchen auch im Zimmer lebhaft umherflatterten. Es liegt somit ihr:

Temperaturmaximum über + 20° C.,
Temperatur optimum bei 5°—10° C.,
Temperaturminimum unter — 2° C.

57.89 Minois (4)

Nee paläarktische Satyriden.

Von H. Fruhstorfer.

***Minois circe paraleuca* nov. subspec.**

♂ differiert von deutschen Exemplaren durch die schmälere, ♀ durch die stark verbreiterten weissen Medianbinden aller Flügel.

Patria: Cuenza, Castilien, Centralspanien 1 ♂ Coll. Fruhst., ♂♀ Coll. Osthelder.

***Minois briseis lynnessus* nov. subspec.**

(*Satyris briseis major* Bartel, Iris 1902, Orenburg.)

♂. Steht major Obthr. von Südfrankreich näher als z. B. ♂ aus Dalmatien, differiert aber von beiden Rassen durch die breiteren gelben weissen Medianbinden aller Flügel. Die grauen Medianflecken der Hinterflügel stets länger und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Meissner Otto

Artikel/Article: [Zur Lebensweise von Cheimatobia boreata. 74-75](#)